

Beispielt
Montag, Mittwoch,
Donnerstag, Freitag
und Samstag.

Preis vierteljährlich
hier 1. M., mit Träger-
ohn 1.10. M., im Bezugs-
und 10 km-Berkehr
1.20 M., im übrigen
Württemberg 1.30 M.
Monatsabonnement
nach Verhältnis.

Der Gesellschafter.

Amts- und Anzeige-Blatt für den Oberamts-Bezirk Nagold.

Fernsprecher Nr. 29.

Fernsprecher Nr. 29.

Anzeigen-Gebühr
f. d. 1. Spalt. Zeile aus
gewöhnl. Schrift oder
deren Raum bei 1mal.
Einrückung 10 S.,
bei mehrmaliger
entsprechend Rabatt.

Gratifikations-
Das Wanderhütchen
und
Schwäb. Wandzeit.

Amtliches.

Bekanntmachung des R. Oberrekrutierungsrats, betreffend das Militärfahrgeschäft und den Eintritt junger Leute in die Unteroffizier-Vorschulen und in die Unteroffizierschulen.

Der Oberrekrutierungsrat sieht sich veranlaßt, bezüglich etwaiger Wünsche von Rekruten um Einstellung zu einem bestimmten Truppenteile, sowie in Betreff des Eintritts junger Leute in die Unteroffizier-Vorschulen und in die Unteroffizierschulen folgendes bekannt zu machen:

I. Die Entscheidung der Oberrekrutierungskommission über die Verteilung der ausgebildeten Mannschaften auf die verschiedenen Waffengattungen und Truppen- (Marine-) teile, sowie über die Verteilung der Gefahrfreiwilligen (Marine-) erfahrfreiwilligen auf die verschiedenen Waffengattungen etc. und Marine teile ist endgültig; eine Berufung gegen diese Entscheidung ist nicht statthaft (Wehrordnung § 36 Ziffer 2 Absatz 2).

II. 1) Wer freiwillig zu zwei-, drei- oder vierjährigem aktiven Dienst in das Heer oder die Marine oder auch zu fünf- oder sechsjährigem Dienst in letztere eintritt, hat die Erlaubnis zur Meldung bei einem Truppen- (Marine-) teil bei dem Zivilvorstandenden der Rekrutierungs- (Marine-) teile seines Aufenthaltsortes (in Stuttgart der Stadtdirektor, auswärts der Oberamtsmann) nachzugehen und zu diesem Zweck die Einwilligung seines gesetzlichen Vertreters, sowie die obrigkeitliche Bescheinigung, daß er durch Zivilverhältnisse nicht gebunden sei und sich untadelhaft geführt habe, beizubringen (Wehrordnung § 84 Ziffer 1 und 2).

Den mit Meldescheinen versehenen jungen Leuten steht die Wahl des Truppenteils, bei welchem sie dienen wollen, frei (Wehrordnung § 85 Ziffer 1).

2) Jeder Militärpflichtige, gleichviel ob er sich im ersten, zweiten oder dritten Militärpflichtjahre befindet, darf sich im Musterungstermin freiwillig zur Aushebung melden, ohne daß ihm hieraus ein besonderes Recht auf die Auswahl der Waffengattung oder des Truppen- (Marine-) teils erwächst (Wehrordnung § 63 Ziffer 8 Absatz 1).

Durch diese freiwillige Meldung verzichten die Militärpflichtigen auf die Vorteile der Losnummer und gelangen in erster Linie zur Aushebung (Wehrordnung § 63 Ziffer 8 Absatz 2 und § 66 Ziffer 2 unter a).

3) Derjenige, welcher sich freiwillig zu einer vierjährigen Dienstzeit bei der Kavallerie — sei es auch erst an dem zu Ziffer 2 genannten Termin — verpflichtet, hat, sofern er dieser Verpflichtung nachkommt, außer der in Ziffer 1 Absatz 2 erwähnten Vergünstigung auch noch den Vorteil, daß er in der Landwehr ersten Aufgebots nur drei Jahre dienstpflichtig ist (Gesetz betreffend Änderungen der Wehrpflicht, vom 11. Febr. 1888, Art. II § 2 Abs. 4 und Wehr-Ordnung § 12 Ziffer 2 Absatz 3).

Außerdem ist den Freiwilligen dieser Kategorie bei den Kavallerietruppenteilen des XIII. (Königl.Württ.) Armeekorps von dem R. Generalkommando der weitere Vorteil eingeräumt, daß sie während der Dauer ihrer Reservepflicht zu keiner Reserveübung einberufen werden.

III. Die Unteroffizier-Vorschulen*) haben die Bestimmung, junge Leute von ausgesprochener Neigung für den Unteroffizierstand in der Zeit zwischen dem Verlassen der Schule nach beendeter Schulpflicht und dem Eintritt in das wehrpflichtige Alter kostenfrei heranzuzubilden, daß sie für ihren künftigen Beruf tüchtig werden. Bei militärischer Erziehung sollen sie dort Gelegenheit finden, ihre Schulkenntnisse so weit zu ergänzen, wie dies nicht nur im Hinblick auf den militärischen Beruf, sondern auch für ihre spätere Verwendbarkeit im Beamtenstande wünschenswert ist. — Daneben wird der körperlichen Entwicklung und Ausbildung, unter vorzugsweiser Berücksichtigung der Anforderungen des Militärdienstes, besondere Aufmerksamkeit zugewandt.

Die Ausbildung in der Unteroffizier-Vorschule dauert im allgemeinen zwei Jahre.

Die Zöglinge der Unteroffizier-Vorschulen gehören nicht zu den Militärpersonen des Reichsheeres. Ihnen stehen daher bei vorkommenden Dienstbeschädigungen keine Ansprüche auf Invalidenwohlfahrten zu.

Die Aufnahme begründet die Verpflichtung, aus der Unteroffizier-Vorschule unter Liebernahme der für die Ausbildung in einer Unteroffizierschule festgesetzten besonderen Dienstverpflichtung, unmittelbar in die hierfür bestimmte Unteroffizierschule abzutreten und für jeden vollen oder auch nur begonnenen Monat des Aufenthaltes in der Unteroffizier-Vorschule zwei Monate, im Ganzen höchstens vier Jahre, über die gesetzliche Dienstpflicht hinaus aktiv im Heere zu dienen. Für den Fall aber, daß ein Zögling dieser Verpflichtung überhaupt nicht oder nicht in vollem Umfang nachkommen sollte, sind die auf ihn gemachten Kosten, 465 M. für jedes auf der Unteroffizier-Vorschule zugebrachte Jahr, ganz oder anteilsweise nach Verhältnis der erfüllten besonderen Dienstzeit zu der nicht erfüllten zu erstatten. Bei Festsetzung der Kosten sind vom Tage des Eintritts in die Unteroffizier-Vorschule an zunächst volle Jahre und volle Monate nach dem Kalenderdatum zu rechnen und nur die überschüssenden Tage einzeln zu zählen. Wird ein Zögling als zum Unteroffizier ungeeignet aus der Unteroffizier-Vorschule entlassen, so ist er zur Erstattung der Kosten nicht verpflichtet.

Bei dem Uebertritt in die Unteroffizierschule leistet der Freiwillige den Fahneneneid und steht dann wie jeder andere Soldat des Heeres unter den militärischen Gesetzen.

Nach der im allgemeinen zwei Jahre dauernden Ausbildung in der Unteroffizierschule werden die in den Unteroffizier-Vorschulen vorgebildeten Unteroffizierschüler in erster Linie der Infanterie überwiesen, können aber auch nach Ermessen des Kriegsministeriums der Feldartillerie, den Pionieren und den Bezirkskommandos zugeteilt werden, und

*) Die württembergischen Freiwilligen werden zur Zeit in die Unteroffizier-Vorschule Neubereitsch aufgenommen.

Sonderabdrücke der von dem R. Kriegsministerium ausgegebenen Nachrichten für diejenigen jungen Leute, welche in die Unteroffizier-Vorschulen und in die Unteroffizierschulen einzutreten wünschen, können bei den Oberämtern und bei den Bezirkskommandos unentgeltlich bezogen werden.

zwar die Unteroffizierschüler, welche die Befähigung hierzu erworben haben, als Unteroffiziere.*)

Die Aufnahme in eine Unteroffizier-Vorschule ist von folgenden Bedingungen abhängig:

Die Aufzunehmenden dürfen in der Regel nicht unter 15, aber nicht über 17 Jahre alt sein und sollen eine Körpergröße von mindestens 151 cm und einen Brustumfang von 70 bis 76 cm haben.

Sie müssen sich tadellos geführt haben, vollkommen gesund, im Verhältnis zu ihrem Alter kräftig gebaut, sowie frei von körperlichen Gebrechen und wahrnehmbaren Anlagen zu chronischen Krankheiten sein, ein scharfes Auge, gutes Gehör und fehlerfreie (nicht klotternde) Sprache haben.

Sie müssen leserlich und im allgemeinen richtig schreiben, Gebräutes (in deutscher und lateinischer Druckschrift) ohne Anstoß lesen können und in den vier Grundrechnungsarten bewandert sein.

Bettmäßer dürfen nicht aufgenommen werden.

Wer in eine Unteroffizier-Vorschule aufgenommen zu werden wünscht, hat sich nachdem er mindestens 14 1/2 Jahre alt geworden ist, begleitet von seinem gesetzlichen Vertreter, persönlich bei dem für seinen Aufenthaltsort zuständigen Bezirkskommando vorzustellen und hierbei folgende Schriftstücke vorzulegen:

- a) ein Geburtszeugnis (Amtsblatt des R. Ministeriums des Innern von 1892 Seite 509),
- b) den Konfirmationschein oder einen Ausweis über den Empfang der ersten Kommunion,
- c) ein Unbescholtenheitszeugnis der Polizei-Obrigkeit,
- d) etwa vorhandene Schulzeugnisse,
- e) eine amtliche Bescheinigung über die bisherige Beschäftigungsweise, über früher überhandene Krankheiten und etwaige erbliche Belastung.

Das Bezirkskommando veranlaßt die ärztliche Untersuchung, die schulwissenschaftliche Prüfung und die Aufnahme einer schriftlichen Verhandlung über die oben unter Ziff. III Absatz 4 erwähnte Verpflichtung, die vom gesetzlichen Vertreter mit zu unterzeichnen ist.

Insofern Stellen frei sind, erfolgt die Einberufung im allgemeinen noch vor dem 15. Lebensjahre durch Vermittlung der Bezirkskommandos. Hauptstellungsplätze sind der 15. April und der 15. Oktober.

Die jungen Leute, die 17 Jahre alt geworden sind, ohne einberufen worden zu sein, sind von der Aufnahme ausgeschlossen und erhalten hievon eine Mitteilung durch das Bezirkskommando.

IV. Die Unteroffizierschulen***) haben die Bestimmung, junge Leute, die das wehrpflichtige Alter erreicht haben und die sich dem Militärhand widmen wollen, kostenfrei zu Unteroffizieren heranzubilden. Die Erziehung erfolgt unentgeltlich.

*) Die württembergischen Freiwilligen treten nach beendeter Ausbildung zu einem Truppenteile des XIII. (Königl. Württ.) Armeekorps über.

**) Die württembergischen Freiwilligen werden zunächst in die Unteroffizierschulen Stillingen, Großherzogtum Baden, und Weibich, Preussischen Regierungsbezirk Wiesbaden, und nur wenn hier kein Platz ist, in eine andere aufgenommen.

Am Ehr' und Gold.

Roman von E. von Linden.

64) Fortsetzung. (Nachdruck verboten.)

Ward machte einen Schritt nach der Treppe hin, die nach dem ersten Stod hinaus führte, besann sich aber, und wandte sich der Küche zu, worauf Fowler eine Karte aus seiner Tasche zog und mit Bleistift einige Worte darauf schrieb. Er wagte jetzt ganz genau, daß der Wirt mit diesem Mann, der sich Weber nannte, im Einverständnis war, und darauf aus war, ihn aus dem Hause zu entfernen, was für ihn nicht schwer zu bewerkstelligen war, da das Haus einen zweiten Ausgang nach einer anderen Straße besaß.

Hiermit mußte der Detektiv rechnen, da er sich vor allen Dingen erst zu vergewissern hatte, wer Mr. Weber war, einer von den drei Kommissen, oder der verschwundene Buchhalter der Firma Lawrence. Es war für ihn durchaus keine ausgemachte Sache, daß der angeblich Verurteilte ein ehrlicher Mensch und von dem Spitzhaken befreit worden sei, er witterte vielmehr in jedem Menschen den Verdächtige, was ja auch zu seinem Beruf gehörte. So hatte sich in ihm auch jetzt die Ueberzeugung oder vielmehr nur der starke Verdacht gebildet, daß der im Hause befindliche Deutsche identisch sein müsse mit Mr. Hansens jungem Freunde, dessen Nebligkeit über jeden Verdacht erhoben sein sollte.

Mr. Fowler steckte die Karte in einen Briefumschlag u. adressierte sie an einen Mr. Ramson, der einige Häuser weiter in derselben Straße ein Bureau für schriftliche Arbeiten aller Art besaß.

„Da bist Du ja, Jim,“ sagte der Detektiv zu dem soeben eintretenden Kaufmann. „Bring mir diesen Brief rasch in Mr. Ramsons Bureau, gib ihn aber an ihn selber ab.“

Der Bursche nickte u. verschwand. Fowler folgte ihm auf dem Fuße und blieb in der offenen Haustür stehen, wo er die Treppe und den ganzen Flur übersehen konnte. Er bemerkte es sehr wohl, wie er von dem Wirt, der sich noch in der Küche befand, deren Tür ebenfalls der Hitze wegen weit geöffnet war, beobachtet wurde.

Jim kehrte schon nach wenigen Minuten mit dem Bescheide zurück, daß er den Brief an Mr. Ramson abgegeben habe und dieser, wie er gesagt, das nötige sofort besorgen werde.

Der Bursche wurde nun von Missis Ward gerufen, während sich der Wirt zu dem Detektiv gestellte.

„Kann ich Ihnen mit irgend etwas dienen, Mr. Fowler?“ fragte er barsch.

„O, wenn Sie Zeit übrig haben, können Sie mir immerhin Gesellschaft leisten, Mr. Ward!“ erwiderte der Detektiv, eine Brise nehmend, und dem Wirt seine Dose präsentierend, in welche dieser genügend seine Finger tauchte. Er suchte dabei seine breite Gestalt grade vor Fowler zu postieren, wodurch dem letzteren die Aussicht auf die Küche vollständig entzogen wurde, damit aber zugleich auch auf

den zweiten Ausgang, der auf eine entgegengesetzte Straße führte.

Blitzschnell hatte unser Detektiv dieses Manöver durchschaut u. auch schon im nächsten Augenblick eine Wendung gemacht, die es nicht nur vollständig vereitelte, sondern ihn zu einem so wohlgezielten Boxerstoß veranlaßte, daß der beliebte Wirt wie ein Federball zur Seite flog.

„Goddam!“ riefte Ward, sich zornig wieder aufrichtend, „dieser Schuft von Polizeimann —“

Er verstummte und sah mit aschgrauem Gesicht, wie Mr. Fowler einen jungen Mann, der soeben durch jenen Ausgang schlüpfen wollte, am Rockragen hielt, und ihn, nachdem der Detektiv die Tür wieder verschlossen, trotz heftigen Widerstandes in die Küche zurückzog.

„Ruhig, mein Bursche!“ gebot Fowler mit gewohnter Seelenruhe. „Was in meine Hände fällt, ist sicher aufgehoben. Was wünschen Sie, Mr. Ward?“ wandte er sich, ohne den zappelnden jungen Mann loszulassen, ebenso ruhig an den Wirt, der ihm mit geballten Fäusten wütend entgegentrat.

„Um, Mr. Fowler,“ versetzte dieser mit heiserer Stimme, „warum, frage ich, vergreifen Sie sich an diesem Gentleman, der mein Freund ist, ja wohl, by Jove, mein Freund! Ist es nicht so, Mr. Weber?“

Ward legte bei diesen Worten die Hand auf die Schulter des jungen Mannes, der im englisch-deutschen Rauberkelch gegen ein solches Verfahren im freien Amerika heftig protestierte.

(Fortsetzung folgt.)

Der Aufenthalt in der Unteroffizierschule dauert im allgemeinen drei Jahre. In dieser Zeit erhalten die jungen Leute gründliche militärische Ausbildung und Unterricht, der sie befähigt, bei sonstiger Tüchtigkeit auch die bevorzugteren Stellen des Unteroffiziersstandes (Feldwebel u.) und des Beamtenstandes (Zahlmeister u.) zu erlangen.

Die Unteroffizierschüler werden in erster Linie der Infanterie überwiesen, können aber auch nach Ermessen des Kriegsministeriums der Feldartillerie, den Pionieren und den Bezirkskommandos zugeteilt werden. Für die Verteilung ist in erster Reihe das dienstliche Bedürfnis maßgebend, indessen sollen die Wünsche der Einzelnen um Zuteilung an bestimmte Truppenteile nach Möglichkeit berücksichtigt werden.

Der in die Unteroffizierschule einzustellende muß das wehrpflichtige Alter erreicht haben, mindestens 17 Jahre alt sein, darf aber das 20. Jahr noch nicht vollendet haben.

Er muß mindestens 154 cm groß, vollkommen gesund, frei von körperlichen Gebrechen, sowie wahrnehmbaren Anlagen zu chronischen Krankheiten sein und die Brauchbarkeit für den Felddienst der Infanterie besitzen.

Der Einstellende muß sich tadellos geführt haben, lateinische und deutsche Schrift mit einiger Sicherheit lesen und schreiben können und in den vier Grundrechnungsarten bewandert sein.

Der Eintritt in eine Unteroffizierschule kann nur dann erfolgen, wenn sich der Freiwillige zuvor schriftlich verpflichtet, nach erfolgter Ueberweisung aus der Unteroffizierschule an einen Truppenteil noch vier Jahre aktiv im Heere zu dienen.

Wer in eine Unteroffizierschule aufgenommen zu werden wünscht, hat sich bei dem Bezirkskommando seines Aufenthaltsorts persönlich zu melden und hierbei folgende Schriftstücke vorzulegen:

- a) einen von dem Bildvorstehenden der Ersatzkommission seines Aushebungsbezirks (in Stuttgart der Stadtdirektor, auswärts der Oberamtmann) ausgefertigten Meldefchein,
- b) den Konfirmationschein oder einen Ausweis über den Empfang der ersten Kommunion,
- c) etwa vorhandene Schulzeugnisse,
- d) eine amtliche Bescheinigung über die bisherige Beschäftigungsweise, über früher überstandene Krankheiten und etwaige erbliche Belastung.

Die Einstellung von Freiwilligen in die Unteroffizierschule in Biebrich findet im Monat Oktober, in die Unteroffizierschule in Ettlingen im Monat April statt.

Wer zu diesem Zeitpunkt nicht einkommen werden kann, darf in freierwerbende Stellen der Unteroffizierschulen in Biebrich bis Ende Dezember, in Ettlingen bis Ende Juni eingestellt werden, vorausgesetzt, daß dann noch allen Aufnahmebedingungen genügt wird.

Stuttgart, den 23. Februar 1904.

Königlicher Oberrekrutierungsrat:
von Marchtaler.

Das Reichsgesetzblatt Nr. 9 enthält eine Bekanntmachung betr. Bestimmungen zur Ausführung des Gesetzes über die Bekämpfung gemeingefährlicher Krankheiten.

Der französische General Frey

hat ein Buch herausgegeben über die Expedition der verbündeten Mächte in China.

Er läßt darin die Truppen aller Mächte Revue passieren. Ueber die Deutschen schreibt er u. a.:

Was die verbündeten Truppen einmütig konstatiert haben, das ist zunächst die peinlichste Sorgfalt, mit der die Bildung des deutschen Expeditionskorps vorbereitet worden ist, sowohl was die Wahl der Kadres und der Truppen, als auch die Organisation der einzelnen Dienstzweige u. die Sendung des Materials jeder Art betrifft; ferner der Geist der Ordnung u. Disziplin, der darin herrschte; endlich die korrekte, man könnte fast sagen, freundliche Haltung der Offiziere und Soldaten in ihren Beziehungen zu den Truppen der andern Nationalitäten, und insbesondere der Russen und der Franzosen. Was ferner noch an der Haltung der Offiziere und Soldaten des deutschen Kontingents den andern Verbündeten auffiel, das ist eine große Sicherheit u. ein Gefühl des Stolzes, das sich zuweilen, namentlich beim Austausch von Ehrenbezeugungen, etwas theatralisch äußerte, das aber jedenfalls für alle das Zeichen eines ausgezeichneten moralischen Zustandes und eines stolzen Selbstvertrauens ist. Das ist ohne Zweifel das Ergebnis eines durch die lange Ueberfahrt gesteigerten Chauvinismus, sowie der großen nationalen Freude über die Ernennung eines ihrer Marschälle zum Höchstkommmandierenden mit der Aufgabe, die verbündeten Truppen zum Siege zu führen.

Der General verzeichnet noch den Latendrang der deutschen Truppen, die gern eine Schlacht geliefert hätten, aber nicht dazu kamen, da die wenigen Regularien und die Vorgesetzten einem ersten Zusammentreffen stets auswichen. Auch war die Hauptarbeit bereits getan, als das deutsche Expeditionskorps landete; Befehl war genommen, Tientsin betretend und die chinesische Regierung setzte nicht die geringste Last mit den verbündeten Truppen anzubinden.

Von Interesse ist namentlich im gegenwärtigen Augenblick, das Urteil des Generals über die Japaner. Er ist voll des Lobes für sie. Er stellt fest, daß die japanische Armee ihre ersten Lehren aus Frankreich bezogen hat u. daß seither sehr enge Beziehungen zwischen den beiderseitigen Heeren bestehen; eine beträchtliche Zahl japanischer Offiziere ist in Saint-Gyr und auf der Pariser Kriegsschule ausgebildet worden. Daher haben sich in China sofort besonders freundschaftliche Beziehungen zwischen beiden Truppen entwickelt. „Die Japaner,“ sagt der General, „zeichnen sich unter allen Umständen aus durch Eifer, Lebendigkeit und

Unverdroßtheit. Im Uebrigen lieben sie es, ihre Tapferkeit ein wenig ins Licht zu rücken; man berichtet z. B. von mehreren Angriffen, bei denen die Offiziere in Handschuhen, mit der Zigarette im Mund, ihre Befehle gaben, während um ihre Köpfe die Angeln sausten.“ Weiter schreibt der General:

Unter den Augen ihrer Offiziere marschieren die kleinen kräftigen Soldaten in den Tod, ohne zu zaudern, ohne mit der Wimper zu zucken, ohne die Deckung zu benötigen, die sich ihnen bietet, nicht mit jener Hurra Stimmung u. Mut, die das Schlachtengetümmel erzeugt, sondern fast kühl, in geschlossenen Formationen, festen, kaum beschleunigten Schrittes, im Einklang mit einem kurzen, rauhen Schrei, ohne besondere Hülfe: ein bewundernswertes Ergebnis patriotischer Kraft verbunden mit Körpergeist und starker Disziplin. Ihre Angriffspläne waren von seltener Kühnheit, zuweilen tollkühn. Sie hatten gar keine Achtung vor dem Gegner, den sie 1894 so rasch besieg hatten, andererseits gründeten sich ihre Feldzugspläne auf die bestimmten Angaben eines Erkundungsdienstes, der sich dem Vollkommensten, das auf diesem Gebiete die europäischen Mächte leisten, an die Seite stellen kann. So erfährt man, daß schon während der Umrufen vor dem Ausbruch der Boxerbewegung in Peking zahlreiche Japaner sich befanden, die dem Generalstab wertvolle Nachrichten lieferten; sodann unterhielten die Japaner fortwährend Beziehungen in zahlreichen Plätzen, denn die Einwohner, so z. B. in Tongtschen, brachten sofort bei der Annäherung der verbündeten Truppen an ihnen Häusern kleine japanische Fahnen an, zum Zeichen, daß sie sich unter dem Schutz Japans stellten. Noch bezeichnender ist das Folgende: Am ersten Tage des Angriffs auf die Gesandtschaften kamen zu diesen etwa dreißig Japaner, als Chinesen gekleidet, die in verschiedenen Teilen Pekings allerlei Vernehmung ausgedrückt hatten; darunter befanden sich mehrere beurlaubte Offiziere und Unteroffiziere, die sich nunmehr dem Befehl des Kommandanten der japanischen Abteilung unterstellten.

Die Kühnheit der taktischen Bewegungen hat allerdings auch ihre Nachteile. Die Verachtung des Gegners ist gut, wenn sie berechtigt ist, aber sie darf nicht zur Regel werden, wie es bei den Japanern der Fall zu sein scheint. Auf alle Fälle sind die Japaner nicht gewillt, auf ihrem erfolgreichen Wege stehen zu bleiben; es ist ihr Ehrgeiz, zu Wasser und zu Land im äußersten Osten das Uebergewicht über jede andere Macht zu bekommen, und sie machen jede Anstrengung, sie können keine Ausgabe, um dieses Ziel zu erreichen. Der Feldzug in China hat ihnen Gelegenheit gegeben, die europäischen Heere genau zu studieren, und sie haben dies mit der größten Aufmerksamkeit getan. Wenn irgend eine Abteilung der verbündeten Truppen Schanzens anwarf, eine Brücke schlug, nach einem Besuche die Toten u. Verwundeten forschte usw., so war gewiß ein japanischer Offizier dabei, der sich seine Notizen machte; ebenso war es bei der Organisation des Sicherheitsdienstes, des Marsches, des Kampfes usw. Daselbe gilt für die Marine, die wie das Heer von der ständigen Berührung mit den Streitkräften der übrigen Mächte die größten Vorteile gezogen hat.

Am meisten rühmt der General die Todesverachtung der Japaner. Sie liegt in der Geschichte des Landes, in den vergangenen blutigen Kämpfen, in der Sitte des „Harakiri“ begründet. Es kam nicht darauf an, daß ein Ziel mit Opfern erreicht wurde, die vielleicht nicht notwendig waren. Sie hatten ja, wie die Offiziere sagten, in nächster Nähe eine unerlöschliche Reserve von Offizieren und Soldaten, die von Begierde brannten, ihr Blut zu verspritzen für die Ehre u. Größe ihres Landes. „Eine solche Armee,“ so schließt der General Frey diesen Teil seiner Darstellung, „eine Armee, die mit einer solchen Gesinnung in den Kampf zieht und zu Führern Offiziere hat, die ihr Handwerk gründlich verstehen und unaußsprechlich nach Fortschritten streben, dieser Armee gebührt ein Platz in der Zahl der großen Armeen der Welt.“ Ob der General Frey auch so begeistert von den Japanern gesprochen hätte, wenn damals schon, als er diesen Bericht schrieb, der Krieg zwischen Japan und Rußland, dem Verbündeten Frankreichs, ausgebrochen und im Gang gewesen wäre?

Politische Uebersicht.

Der Bundesrat hat gestern den zuständigen Ausschüssen überwiesen: 1. Den Antrag Preußens, betreffend Entwürfe von Militär-Pensions- und Versorgungs-gesetzen, zweiter Teil: Kaiserliche Marine. 2. Die Vorlage betreffend den Entwurf eines Gesetzes wegen Aenderung des Reichsstempel-Gesetzes. 3. Den Antrag betreffend die Festschließung der von den privaten Versicherungsunternehmungen zu erhebenden Gebühren für das Kalenderjahr 1903.

In ihrer Entgegnung auf die Antwort der Botschaft bezüglich des Gendarmerie-Memorandums haben die Botschafter der Entent-Mächte hervor, daß die Angelegenheit der Reorganisation der Gendarmerie im Interesse der Botschaft liegt, und weisen darauf hin, welche Verantwortung die Botschaft durch ihre Verzögerung auf sich laden würde. Auch haben die Botschafter in dieser Angelegenheit persönliche Schritte bei dem Großherzog und dem Minister des Reichens unternommen. Aus Brüssel wird gemeldet, daß Said Pascha mit fünf Bataillonen von Jpek nach Djakowa zurückgekehrt ist. Das Gebiet von Djakowa sei noch nicht zur Ruhe gebracht und die Truppen bleiben noch zusammengezogen. Der Wali Schahir Pascha verhandelt noch mit den unzufriedenen Albanesenstämmen. — Es verlautet, der Abschluß der Verhandlungen zwischen der Türkei und Bulgarien, die eine Verzögerung erlitten hatten, stehe unmittelbar bevor.

Die Regierung von Norwegen hat dem Storting vorgeschlagen, 8000 Kronen zu bewilligen zur

sachkundigen Untersuchung verschiedener Fragen der Handels-Verbindung mit Deutschland im Fall des Inkrafttretens des neuen deutschen Zolltarifes, mit Oesterreich-Ungarn, falls dort der Entwurf eines Zolltarifes angenommen werde, sowie eventuell mit Dänemark, Rußland und Belgien. Die Budgetkommission schlägt vor, eine angemessene Erhöhung der Bewilligung für einen sachkundigen Beistand des Handelsdepartements für den genannten Zweck zu genehmigen. Die Storting-Verhandlung hierüber wird heute stattfinden.

Parlamentarische Nachrichten.

Deutscher Reichstag. 1904.

Berlin, 7. März. Präsident Graf Ballestrem eröffnet die Sitzung um 1 Uhr 20 Min.

Das Haus setzt die Beratung des Militärvertrags fort. Das Reichstag (3.) beschwert sich darüber, daß in einem Throner Erbkaiserthron, dem auch Offiziere angehören, das Sakrament der Beichte verweigert worden sei. Das dürfte der Kriegsminister nicht dulden. Redner wendet sich dann gegen die Duelle in Offizierskreisen.

Behel (Soz.) bekämpft die neue Keuschung des Kriegsministeriums, es seien „alle Kamellen“, die er vorgebracht habe. Seine Ausführungen über die von General Bissing seinen Burschen angefügten Mißhandlungen habe er aufrecht. Behauerlicherweise sei der Kriegsminister nicht auf die Bemerkungen Gradnauers über den Prinzen Prosper Arenberg eingegangen. Daß die Militärverwaltung gegen Soldatenmißhandlungen vorgehe, habe er nicht bestritten, aber die Mißhandlungen haben nicht abgenommen. Der Vorwurf, daß die Sozialdemokraten die Harmonie in der Armee fördern und Aufhebung treiben, sei unberechtigt. Was die Sozialdemokraten an Leistungen in den letzten Jahren gegen die Zustände in der Armee vorgebracht haben, sei aus Schriften und Broschüren entnommen, die fast ausnahmsweise Angehörige der Armee verfaßt haben. Wenn einmal ein Krieg ausbräche, in dem es sich um die Ehre des Reichs handele, dann sei auch die Sozialdemokratie bereit, bis zum letzten Mann die Platte auf die Schulter zu nehmen und zu kämpfen. Bis zum letzten Atemzuge würde sie das Vaterland verteidigen, wenn es jemand wagen sollte, ein Stück von ihm loszureißen. (Aufe rührt: das ist ja sehr schön!)

Krispenhausen (Lanf.) fordert von dem Vorredner Beweise für die Mißhandlungen im 95. Regiment und bittet den Kriegsminister, für gute Verhältnisse für Soldaten und Unteroffiziere zu sorgen.

Liebermann v. Sonnenberg (Antif.) hält Behels Rede für eine Dicochion, um der Niederlage zu entgehen, die der Kriegsminister ihm beigebracht habe. Behel habe wie ein Bourgeois vom Vaterlande gesprochen. Demgegenüber führt Redner Beweise von Sozialdemokraten in Wort und Schrift an, die das Gegenteil beweisen. Die Sozialdemokraten seien bewußt antimilitarisch und deshalb in der Armee nicht zu gebrauchen. Redner fordert dann schließliche Revision der gesetzlichen Bestimmungen über die Invaliden- und Veteranenpension und über den Ehrensold. Seine Parteifreunde würden dem Anträge zustimmen, die von den Abgeordneten und Orisla eingebracht seien, wodurch die Bedingungen für den Bezug von Pension erleichtert werden.

Kriegsminister v. Einem führt aus: Wenn sich der von Dasbach erwähnte Fall einer Verhöhnung der kath. Religionsgebäude bestätigen sollte, so werde sofort Armeedirektor eintreten. Wegen die Quelle gebe die Militärverwaltung energisch vor. Die Andeutung Behels, daß sich in Polen der neulich erwähnte angebliche Alleanheiner Vorfall ereignet habe, sei unberechtigt. Infolge der Ausföhrungen Behels über die Mißhandlungen seitens des Generals v. Bissing habe der letztere die Armen eingelassen, aus denen sich die übliche Grundlosigkeit der Vorwürfe gegen ihn ergebe. Redner weist die Bemerkung zurück, daß der Fall Arenberg für die Militärverwaltung systematisch und typisch sei. Bezüglich des Wirtstretens Behels für das Vaterland falle ihm das Wort ein: Die Botschaft hat ich wohl, allein mir fehlt der Glaube. Man könne einseitig nicht das Vaterland discredittieren und andererseits von den Deutschen verlangen, daß sie ihr Blut und Leben in die Schanze schlagen für das verläßerte Vaterland. Die Ansicht sei ganz falsch, daß die Armee nicht so sehr zur Unterthünung der Politik da sei, sondern mehr zur Abwehr des inneren Feindes. Die sozialdemokratische Behauptung sei falsch trotz ihrer (zu den Sozialdemokraten) Uebermütigkeit. Nach den heutigen Worten Behels über die Disziplin sei er verlorcht, vielleicht einmal eine Truppe zu organisieren aus Genossen, deren Offiziere ebenfalls Genossen seien. (Beifall ruft: famos!) dann könnte man wohl beobachten, wie bald die Disziplin in die Brüche ginge.

Bayerischer Generalmajor Endres: Gradnauer zitierte die Keuschung des bayerischen Kriegsministeriums, daß er in der Kraft eskalmte sei, gegen die Soldatenmißhandlungen anzukämpfen. Er sei in der Sage, den Minister gegen sich selbst verteidigen zu können. Der Minister sagte sich ein hohes Ziel und empfand jedenfalls das Gefühl der Resignation und des Pessimismus bei dem Rücktritt, daß seine Anregungen auf Befestigung der Mißhandlungen nicht auf fruchtbaren Boden gefallen seien. Es sei im Gegenteil sehr viel auf diesem Gebiete geschehen und erreicht worden.

Boigt-Hall tritt für die Befestigung der Ungerechtigkeiten gegenüber der Kavallerie und insbesondere für Einführung der zweijährigen Dienstzeit ein.

Berlin, 8. März. Präsident Graf Ballestrem eröffnet die Sitzung um 1 Uhr 20 Min. Am Bundesratlich: Staatssekretär Niederding.

Auf der Tagesordnung steht zunächst der Gesetzentwurf betr. die Rechtsstellung des herzoglich holsteinischen Fürstenthums. Stadthagen (Soz.) beantragt, den Entwurf einer Kommission von 14 Mitgliedern zu überweisen, da es sich um ein Gelegenheitsgesetz handle.

Staatssekretär Niederding stellt fest, daß es weder die Absicht der Regierung sei, noch die Fassung des Entwurfs selbst, so geändert werden könne, als ob irgend welche Sonderstellung des Fürstenthums auf dem Gebiet des Strafrechts in Anspruch genommen werden sollte.

Stodmann (Rp.) hält es nicht für nötig, den Entwurf einer Kommission zu übernehmen.

Auf eine Bemerkung Stadthagens erklärt Staatssekretär Niederding, unter den Vorrechten des herzoglichen Hauses, deren Fortdauer durch diesen Entwurf nicht zweifelhaft gestellt werden sollte, befände sich kein einziges, das das Herzogthum in die Lage bringe, Anträge zu stellen, die dem allgemeinen Völkergesetz entgegenstünden.

Jessen (Däne) protestiert gegen die Bemerkung Stodmanns, daß das Schleswig-Holsteiner Augustenburgerische Herzogthum als angestammtes angesehen werde.

Nachdem noch mehrere Redner gesprochen haben, wird der Entwurf in erster und zweiter Lesung angenommen.

Der Krieg zwischen Rußland und Japan.

Tokio, 9. März. Es heißt, das japanische Geschwader habe den bestimmtesten Befehl erhalten, den Hafeneingang von Port Arthur um jeden Preis durch Verfeuern von Hundstschiffen und erforderlichenfalls auch von Kanonenbooten und Kreuzern zu sperren.

Tokio, 9. März. Das russische Wladimiroff-Ges-

chwader befindet sich mit dem Ergebnis nach Tokio, wie hier verlautet, neuere Dinge in Brand geflogen, seitdem ein russischer noch nicht vor-

London

Tokio gemeldet als besonders unzulässig einschüßend Handschreiben. Es ist ein Kriegs-korrespondent davon sind

Wien, 8. März. Es ist bekannt, daß die im russisch-japanischen Krieg nicht abgegerichtet zu werden Interventionen Kriegsschauplatz

Athen, 8. März. Ein geheimes auf der Zukunft dämpfer ver

Zan Z. Stillen Ozean genieure leg eingange.

Petersburg erklärte, daß man würden. Er gliedern stellen für klug, die Gevinn

Petersburg fand von den Deutschen und such der Engländersendung von D

Tag

Rom

Fernspre

Ministerium

Kanzlein des R

des A. Landjäger

des Landes for

Oberamts Wiber

Schlössen.

1. Ebbel

Nachricht wurde

amtlichstent

hartigen Gemein

Wahl 78 Stimme

mit 25 Stimmen

8. Aufste

ein Schlauchhaus

der Platz hinter

bezeichnet. Ob

meister ist noch

Freudenst

Galn, die sich

freien hatte, gel

Her. Hoteliers s

war um so erf

als 81 Bewerber

Mannes und sein

8. Forstamt

Schichtde

Reifig-

am Freitag dem

11 Uhr im Waldh

als Staatswald

13, 16, 26, 27,

berg, Abt. 20; 1

13; V. Schiefopf,

berdt. Abt. 6,

Eichen 3 Anbrn

Scheller, 1099 2

7. Abbruch; Erl

hals an der Staat

hol; 54 Stoller,

Brügel; Reispri

80 tannene.

!! Brillen u.

empfehl

G. Klüger, W



er Handb...
schwader befindet sich auf der See; es soll bereits ein Ge-
schicht mit der japanischen Flotte gehabt haben, über dessen
Ergebnis noch nichts bekannt geworden ist.
Tokio, 9. März. Vom 5.—7. März bombardierten,
wie hier verlautet, ein japanisches Geschwader von 15 Schif-
fen neuerdings Port Arthur. Eine Anzahl Häuser wurden
in Brand geschossen. Die Schiffswerft und der im Hafen-
eingang festliegende „Retwisan“ wurden völlig zerstört.
Ein amtlicher Bericht über ein solches Gefecht liegt indes
noch nicht vor.

London, 8. März. Der „Central News“ wird aus
Tokio gemeldet: Marquis Ito wird sich ungefähr am 15. März
als besonderer Gesandter des Kaisers von Japan in Tsch-
angpao einschiffen, um dem Kaiser von Korea ein freundliches
Handschreiben des Kaisers von Japan zu überbringen.

Es ist endgültig entschieden, daß nur 15 ausländische
Kriegskorrespondenten die japanischen Truppen begleiten dürfen,
9 davon sind Engländer und 5 Amerikaner.

Wien, 9. März. Von offizieller Seite wird bestä-
tigt, daß die Mächte allen Ernstes an eine Vermittlung
im russisch-japanischen Kriege denken. Wie es heißt, ist der
Jahr nicht abgeneigt, die Differenzen dem Hoanger Schieds-
gericht zu unterbreiten. Man erwartet den Eintritt der
Intervention kurz nach Ankunft Ruropatkins auf dem
Kriegsschauplatz.

Athen, 8. März. Die russische Flotte benutz
ein geheimes Kohlendepot. Dasselbe befindet sich
auf der Zukurinsel im Roten Meere, wo Kohlen-
dampfer verfrachtet liegen.

San Francisco, 8. März. Alle Häfen am
Stillen Ozean sind auf Kriegsfuß gebracht. In-
genieure legen unterseeische Minen am Hafen-
eingange.

Petersburg, 9. März. Generalkommandeur Sacharow
erklärte, daß mindestens 400.000 Mann nach Ostasien gehen
würden. Er glaube, daß die Japaner nicht mehr wie 200.000
Mann stellen könnten. Wir wollen, so fügte er dann noch
hinzü, die Gewißheit haben, daß wir Japan niederschmettern
können.

Petersburg, 9. März. Im russischen Hauptquartier
sind von den Vertretern fremder Nationen bisher nur die
Deutschen und die Franzosen zugelassen worden. Das Ge-
schick der Engländer und Amerikaner um Erlaubnis zur Ent-
sendung von Offizieren wurde abgelehnt.

Bahnhofrestauration verkehrenden Gäste aufs beste und
reellste bedient werden. Wir wünschen Herrn Bauz den
besten Erfolg.

Neubulach, 7. März. Auf Veranlassung des Vor-
standes des landw. Bezirksvereins, Reg.-Rat Boelter in
Calw fanden im Laufe dieser Woche in Neubulach, sowie
in Oßelsheim durch den staatlichen Vorkulturstator Bez
aus Geradrom landwirtschaftliche Wanderlehre-
kurse statt, die sich in beiden Orten eines recht zahlreichen Be-
suches von Vertretern der Vorkulturen des Bezirks erfreuten.
Diesen Kursen lag der Zweck ob, die Vorkulturvorkände,
Rechner und Kolter mit den Einzelheiten der für einen ge-
ordneten Vorkulturbetrieb erforderlichen Arbeiten, wie Ver-
triebskontrolle bekannt zu machen, sowie die im Winter zur
Herstellung haltbarer tadelloser Butter unablässige Rahm-
aufklärung genauer kennen zu lernen; die Nachmittags-
stunden dienten zur Kenntnisnahme und Erlernung
der verschiedenen Milchprüfungsverfahren, deren Anwendung
es erzwinglichen, gewissenlosen Milchlieferanten nachsichtlos
das Handwerk zu legen. Die Abende dienten einem Vor-
trag für die Milchlieferanten, wobei hauptsächlich die zur
Erzielung einer reichlichen, haltbaren, gehaltreichen und ge-
schmackvollen Milch bedingten Erfordernisse gründlichst er-
läutert wurden. Vorkulturstator Bez verstand es, seine
von großer Sachkenntnis gegebenen Ausführungen an der
Hand von praktischen Beispielen zu erläutern und empfahl
seine Belehrungen eindringlich zur Beachtung. Angesichts
der Tatsache, daß heutzutage der Landwirt aus dem Stalle
und mithin auch aus der Milchwirtschaft seine Hauptein-
nahmen bezieht, so sieht zu erwarten, daß mit der Abhal-
tung dieser Kurse den Vorkulturen des Bezirks ein nützlicher
Dienst erwiesen wurde.

r. Horb, 6. März. Während bisher der um 2 Uhr
Sonntag nachmittags von Nottwil in Horb eintreffende
Personenzug gegen 4 Uhr leer zurückließ, soll dieser mit
Beginn des Sommerfahrplans Personen zur Beförderung auf-
nehmen. Da zwischen 2 und 7 Uhr nachmittags mit Aus-
nahme des Schnellzugs um 5 Uhr kein Zug mehr abgelas-
sen wurde, so war diese Pause zu lang, und wird dem
Uebelstande hienit abgeholfen. Das geschieht um so ein-
facher und billiger, als der Zug eben doch leer zurückließ.

Horb, 9. März. Bahnarbeiter Wegel von Rohrbach
verunglückte heute auf dem Gleis zwischen hier und Gutingen,
indem er vom Schnellzug Berlin—Rastatt erfaßt, bei
Seite geschleudert und so schwere Verletzungen erlitt, daß
er daran starb.

r. Tübingen, 9. März. Gestern abend 11 Uhr er-
eignete sich laut Tüb. Chr. ein entsetzliches Unglück. Der
53jährige Flaschner G. Dösch, welcher das Bahngelände
passieren wollte, stürzte die Schranke, bemerkte aber nicht
die zurückfahrende Lokomotive und geriet unter die Räder
dieser Maschine, welche ihm die beiden Beine kurz unter
dem Unterleib abfuhr. Der Schwerverletzte verschieb auf
dem Transport in die chirurgische Klinik.

Aus dem Württemberg, 7. März. Bei frühlings-
mäßiger Temperatur sind heute die Störche angekommen.

Deutsches Reich.

Berlin, 8. März. Eine heftige Explosion fand
gestern Abend auf dem Bahnhof Rummelsburg statt.
In den Toiletten auf dem Ostbahnhof war das Gekläppel
ausgegangen und der Arbeiter Reinhold Schulze erhielt den
Auftrag, nach der Ursache zu forschen. Raum hatte er den
Raum mit einer brennenden Laterne betreten, als eine starke
Detonation erfolgte. Der größtenteils aus Eisen bestehende
Bau wurde um etwa 1 Meter vom Fundament gerückt.
Die Jemantierung wurde vollständig abgerissen und die
Fenster wurden zertrümmert. Schulze wurde durch den
starken Druck emporgeschoben und durch ein 2 Meter hoch
angebrachtes Fenster geschleudert. Er erlitt außer gefähr-
lichen Brandwunden einen Beinbruch und schwere innere
Verletzungen. Die Ursache der Explosion ist noch nicht fest-
gestellt.

Berlin, 9. März. Der Bundesrat hat in seiner
gestrigen Sitzung dem vom Reichstag beschlossenen Geset-
zentwurf betr. die Aufhebung des § 2 des Jesuiten-
gesetzes zugestimmt.

Tages-Neuigkeiten.

Aus Stadt und Land.

Nagold, 10. März.

Vom Rathhaus. In dieser Woche ist die Sitzung
angefallen.

Fernsprechache. Nach einer Bekanntmachung des
K. Ministeriums des Innern vom 28. Jan. 1904 sind die
Funkstellen des Kommandos und der drei Bezirkskommandos
des K. Landjägerskorps, die sämtlichen Landjägershauptstellen
des Landes sowie die Landjägersmedizinalstellen, Oberamts
Biberach, an das öffentliche Fernsprechnetz ange-
schlossen.

1. Ebhausen, 9. März. Nach soeben eingetroffener
Nachricht wurde gestern in Nieden Oß. Hall Schultheißen-
amtlich Friedrich Kaiser, gegenwärtig hier, zum
hiesigen Gemeindevorsteher gewählt. Kaiser erhielt bei der
Wahl 78 Stimmen, während sich auf den Segenlandkandidaten
nur 25 Stimmen einigten.

2. Altensteig, 3. März. In nächster Zeit wird hier
ein Schlachthaus gebaut. Vom K. Medizinalkollegium wird
der Platz hinter dem Gasth. zur Krone als der günstigste
bezeichnet. Ob die Stadtgemeinde baut oder die Regier-
meister ist noch nicht entschieden.

Freudenstadt, 9. März. Die Bahnhofrestauration
Calw, die sich seit Jahren eines lebhaften Besuchs zu er-
freuen hatte, geht vom 1. April an in die Leitung des
Hof. Hoteliers Bauz z. Krone über. Das Wahlergebnis
war um so erfreulicher für den künftigen Pächter Bauz,
als 81 Bewerber vorhanden waren. Die Lichthelligkeit des
Nammes und seiner Frau bürgt dafür, daß die in der Calwer

R. Forstamt Enzklösterle.
**Schichtderbholz und
Reisig-Verkauf**
am Freitag den 18. März vorm.
11 Uhr im Waldhorn in Enzklösterle
aus Staatswald I Dämme, Nöt. 6,
13, 16, 26, 27, 28; III Dieters-
berg, Nöt. 20; IV Hirschkopf, Nöt.
13; V Schiffekopf, Nöt. 3; VI Lange-
hardt, Nöt. 6, 14, 17; VII
Eichen 3 Andruck; Buchen 177
Schüter, 1099 Andruck; Birken
7 Andruck; Eichen 25 Andruck (Wes-
holz an der Staatsstraße); Nadel-
holz 54 Nötler, 12 Schüter, 33
Brügel; Reisigbrügel 16 buchene und
90 tannene.
!! Brillen u. Zwider !!
empfehl
G. Klüger, Uhrmacher Nagold.

Die Stadtgemeinde Nagold
verkauft
Bengholz und Reisig
am
Montag den 14. März
im Distrikt Rillberg Nöt. Rothensteig, Hirschkopf, Buch und Stubenlammerte
und zwar:
10 Nm. buchene u. harigemischte Brügel, 120
Nm. Nadelholzschüter und Brügel, 1200 Büschel
Nadelreisig und 3000 Büschel meist hart-
holzernes Laubreisig (im Buch).
Zusammenkunft nachmittags 1 Uhr auf
der Freudenstädter Straße beim logen. Stundenstein.
Paten- (Dötes) Briefe
empfehl
G. W. Zaiser.

Unterthalheim.
Bau- u. Sägholz-Verkauf.
Am Montag den 21. u. Dienstag den 22. März
verkauft die hiesige Gemeinde aus ihren Waldungen
520 Stück mit 550 Festmeter haltend I., II., III., IV. Klasse.
Das Holz ist schön die Abfuhr günstig.
Zusammenkunft vorm. 10 Uhr beim Rathhaus.
Anträge von der Aufnahme können beim Waldmeister Steimle
bestellt werden.
Liebhaber laßt ein
der Gemeinderat.
**Sunlight
Seife** in ihrer Reinigungskraft
unübertroffen
erzielt bei einfacher Arbeit
blütenweisse
Wäsche.



Oberjettingen.

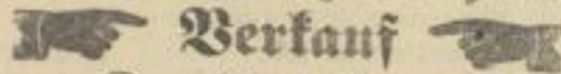
Farren-Verkauf.

Am Dienstag den 15. März 1904
nachmittags 1 Uhr

bringt die Gemeinde, einen zum Schlachten geeigneten, schweren Farren gegen Barzahlung zum Verkauf.
Die Bedingungen werden vor dem Verkauf bekannt gegeben.
Gemeinderat.



Gemeinde Unterjettingen OA. Herrenberg.



Verkauf von Laubholzstammholz u. Laubholz-Wagnerstangen

am
Samstag den 12. März

im Laubwald Rehrhan:



10 schwächere Eichen (meist Bauholz, Rest Werkholz); 10 schwächere Kiepen, 9 schwächere Birken und Rirschbäume; ferner 300 meist stärkere teils birken teils eichene Verbstangen u. 240 meist eichene u. sonst birken Rebstangen in kleineren Losen.

Zusammenkunft nachm. 1 Uhr beim Rathaus zum Abgang, Verkaufsbeginn im Schlaa neben dem Ochselbrunner Steig um 1 1/2 Uhr.

G. Kläger, Uhrmacher Nagold

empfiehlt
zu Konfirmationsgeschenken
sein reiches Lager
Uhren in Gold u. Silber
Gold u. Silberwaren
Geisslinger Metallwaren
als Schmuckgegenstände; Bestecke etc.



Frühkartoffel „Nummer Eins.“ Die früheste aller Kartoffeln War nachweislich am 15. Juni schon mehlig u. schmackhaft.

Diese Frühkartoffel ist nach dem Urteil hervorragendster Kenner von allen Sorten entschieden die früheste, wohlgeschmeckteste u. ertragreichste. Es wurden nachweislich bis 150 Zentner pro Morgen von dieser Sorte geerntet, was bei Anbau von 5 Hektar pro Morgen einem Befruchtungsbedarf entspricht. Sie facht sich ausgezeichnet u. bewahrt ihren Wohlgeschmack bis ins Frühjahr hinein. Dr. R. Garteninspektor E. E. E. in Berlin, Lehrer an der landwirtschaftlichen Hochschule, dem wir eine Anzahl Knollen davon zu Versuchszwecken überlieferten, schreibt darüber: „Die Knollen sind vollbändig, fest, hell von Farbe, haben eine glatte Schale u. nachliegende Augen; gekocht zeigen sie sich von vorzüglicher Beschaffenheit, sind mehlig, jedoch nicht grobkörnig, sondern sehr fein und wohlgeschmeckend.“

Welch hohen Nutzen der Anbau einer guten Frühkartoffel bietet, beweisen am besten die uns über unsere vorjährige Frühkartoffelorte fast täglich eingehenden Anerkennungsbriefe; einer unserer Abnehmer, Dr. J. Sch. u. e. l. in Dassel schreibt uns sogar, daß er mit der von uns im vorigen Jahre bezogenen Frühkartoffel aus 50 Pfund Kessat 17 1/2 Liter Ertrag erzielte, also noch mehr, als in unserm Inserat angegeben war. Wir offerieren sorgfältig ausgesuchtes Saatgut unserer Frühkartoffel „Nummer Eins.“ 1 Hekt. 15, 1/2 Hekt. 8, 1/2 Hekt. 5 10 Hekt. 250. Postkonto N. 2, 30.
Gebrüder Ziegler, Erfurt
Lieferanten Sr. Majestät des deutschen Kaisers.
(Sommerfrucht ansehnlich und garantiert. Nachschlüsselrecht nur bei postfreien Wetter! Nachträge jedoch schon jetzt erlassen.)

Spitzen Gaze Nagold. **Blumen Agraffen**

Den Eingang sämtlicher Neuheiten für Frühjahr und Sommer beschreibe ich ergebendst anzuzeigen und bitte bei Bedarf höflichst um geneigten Besuch.

Modellhüte, Modellcopien, Capots, Coquets, Kinder-Hüte, sowie schick garnierte Hüte in grösster Auswahl und in jeder Preislage.

Herm. Brintzinger.

Schleier, Mäntel, Samstühle, Seidenstoffe

Nagold. Frisch gewässerte Stockfische

sind zu haben bei
Hch. Gauss, Konditor.

Neubulach. Nächsten Sonntag den 13. März findet im Gasth. z. Adler große Hunde- Ausstellung statt.

Mehrere Hundebesitzer.

Edhausen. Unterjettinger Verkauf wegen Räumung 170 St. Aepfel- u. Birnbäume. Christian Rauser.

Mödingen OA. Herrenberg. Gute Saat- und Erbsartoffel

(Magenbommel)
etwa 30 Hekt. hat abzugeben.
Gottlieb Morlok,
Christoph Sohn.

Nagold. Formulare für Pferds- und Rindviehkäufe vorrätig bei G. W. Zaiser.

Zur Einführung u. rühmlichst bekannten Pferdeschoner suche für den hiesigen Bezirk einen redigewandten Feinsinger Vertreter

gegen sehr hohe Provision. Kaufleute, Eisen- u. Getreidehändler, Verwalter, Sattler- u. Schmiedemeister etc., welche speziell bei den Gutsbesitzern vorzüglich eingeführt sind, könnten durch die sofortige Uebernahme meiner Vertretung leicht 300-400 Mk. pr. Monat verdienen, wenn ihnen Zeit genug zur Verfügung steht, sich dem Verkauf meiner Schoner mit allem Elfer widmen zu können.
Hohenlimburger Federfabrik
Herm. Ruberg
Hohenlimburg i/W.



Andre Hofer's echter Feigen- Kaffee

vortrefflicher Kaffeezusatz, seit Jahrzehnten bewährt und berühmt. Nur echt mit obiger Schutzmarke.
Zu haben bei:
Hch. Gauss,
Hch. Lang.

6 bis 8 tüchtige Maurer

finden dauernde Beschäftigung bei
Ch. Koller, Maurermeister,
in Liebersberg OA. Calw.
Obiger nimmt einen tüchtigen
Jungen
in die Lehre.

Berned. Die Freiherrl. von Güttingen'sche Gutsbesitzer Berned verkauft aus Neben- u. Abt. Hainpelt und von Scheibholz folgenden aufbereitetes Nadel- u. a. Holz; 160 Stk mit 52.50 Festm. u. war:

Klasse	II	III	IV	V	Summe
Fichten u. Tannen	4,59	3,02	30,98	8,86	47,45
Föhren	—	—	3,63	1,42	5,05

Das Holz wird an Ort und Stelle durch den R. Forstwart Dürr in Berned vorgezeigt. Die Verkaufsbedingungen sind die staatlichen. Gebote wollen in ganzen und 1/2 Prozenten der 1904er Taxpreise ausgedrückt auf das ganze Quantum in einem Los (Normal u. Ausschuss) bis Samstag den 12. März 1904 nachm. 3 Uhr an den Freiherren Karl von Güttingen in Stuttgart Hauptpostlageramt eingereicht werden.
NB. Entfernung der Schläge von Station Berned und Volterplatz ca. 3-4 km.

Danksagung.

Für die uns erwiesene Teilnahme anlässlich des Hinscheidens unseres lieben unvergesslichen Vaters, Vaters, Schwieger- und Großvaters
Heinrich Frey
sowie für die zahlreiche Begleitung zu dessen letzter Ruhestätte, sagen wir auf diesem Wege allen unsern herzlichsten Dank.
Güttingen-Wildberg den 8. März 1904.
Die trauernden Hinterbliebenen.

Wildberg. Die Restvorräte in Damenkleider-Stoffen empfehle zu bedeutend herabgesetzten Preisen geneigter Abnahme. J. Krebs.

Nagold. Morgen Freitag und am Samstag bringe ich im Gasthaus z. Löwen eine Partie sehr schöne Belgier-Schweine zum Verkauf, wozu ich Liebhaber freundlich einlade. Fritz Hoffmann, Schweinehandlung, Cannstatt.

Ein gewandtes Mädchen nicht unter 18 Jahren für Küche und Haushaltung wird auf 1. April gesucht. Näheres durch die Expedition d. Bl.

Nagold. Belhagen und Kasing's neuer Volks- und Familien- Atlas in einhundert Kartenseiten Preis gebunden 12 M 50 S. G. W. Zaiser'sche Buchhandlung.

Soeben erschienen: Karten des Kriegsschauplatzes in Deutsch-Südwest- Afrika. Preis 2 Mk.

Nagold. Bei Husten, Heiserkeit etc. empfehle ich meine Spezialitäten Malzextrakt-Bonbons, Spitzwegerich-Bonbons, Eibischhonig-Bonbons, Pastilles D'Orateurs, Salmiak-Pastillen. Hch. Gauss, Konditor.

Ein älteres Jungmädchen wird bis 1. April gesucht. Zu erfragen bei der Expedition d. Blts. Mit Begleitworten: Offizien vom politisch-militärischen Standpunkte von Professor Zangerhaus. Preis 1 M. G. W. Zaiser'schen Buchhandlung.

Ein älteres Jungmädchen wird bis 1. April gesucht. Zu erfragen bei der Expedition d. Blts. Mittelungen des Standes- amts der Stadt Nagold. Geburten: Vina Maria, 2. d. Julius Theodor Brenner, Inhabers einst Dampfwaascherei, den 7. März.